

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

725.091



Szerző:

Cím: Zugliget, Hüvösvölgy, Lipótmező

Hely

Idő

"1907"

Személy

Forrás:

Neues Bp. Nr. 064.

Helyszám

Bp.

1907. VII. 10.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Zugliget, Hüvösvölgy, Lipótmező.

Straßenbau. — Kanalisation. — Beleuchtung. — Kommunikation. — Postzustellung.

Klagen und Beschwerden.

Was ein rechter Dalles ist, der kommt nach einem alten Sprichwort — nicht von Gott; und daß Budapest trotz seiner Fülle wunderbarer Naturgaben, trotz seiner herrlichen Umgebung und Lage, seinen rechten Fremdenverkehr hat und selbst den Einheimischen veranlaßt, sein Geld in die Welt zu tragen — das kommt auch nicht von Gott. Der gute, alte Herrgott hat das seinige gethan: er hat uns ein reizendes, üppig bewaldetes Gebirge am rechten Ufer eines imposanten Stromes, er hat uns heilkräftige Thermen, eine paradiesische Insel, einen romanischen Felsberg gegeben, leider aber hat er den berufenen Leitern unserer Geschichte den nöthigen Verstand hiezu vorenthalten, um all' das Gute und Schöne rationell, praktisch und modern ausnützen zu können. Man sehe sich einmal die Anlagen in unseren Budaer Bergen an, und die an natürlicher Schönheit weit zurückstehenden Umgebungen anderer, moderner Großstädte und man — vergleiche.

Welche Sorgfalt wird dem Wiener Dornbach, dem Berliner Wannsee, dem Münchner Dachau, seitens der Behörden, der Touristen und Verschönerungsvereine zugewandt und wie blühen doch Indolenz und Unverstand in allen Ecken und Winkel in Budaer Gebirge, welches doch bevorzugt wäre, eine der beliebtesten und meistfrequentirten Sommerfrischen und Er-

holungsorte zu sein, welches bei entsprechender Pflege und Verwaltung geeignete wäre, all jene anzulocken und hier zurückzuhalten, die allförmlich ihr gutes Geld nach Tyroler Dörfern oder ausländischen Luftkurorten tragen.

Unter den heutigen Verhältnissen aber liegen unsere angehäuften Naturschätze Man höre nur die Klagen und Beschwerden, mit welchen wir fast alltäglich seitens der Villenbesitzer und Sommerfrischler beklagt werden. Es sind die Klagen, die die alten bleiben und nie erhört werden. Sie sind beschämend für die Verwaltung einer modernen Großstadt, betrübend für die Bewohner, welche das nicht gerade erhebende Bewußtsein haben, daß unsere Behörden nichts thun, was zum Ausblühen der Budaer Berge beitragen könnte.

Wir wollen die Klagen, so wie sie uns im Laufe dieser Woche zugekommen, einmal zusammenfassend Revue passiren lassen. Vor Allem sprechen wir aber über die Straßen und Wege. Wohl sind die Wege auf den Bergen selbst hübsch und auch gut erhalten und entsprechend gepflegt (Wir konstatiren, daß das hauptstädtische Forstamt die einzige Behörde ist, die ihre Pflicht erfüllt, aber die Straßen und Wege im Zugliget, im Hüvösvölgy und auf dem Lipótmező sind geradezu skandalös. Speziell die Wege auf dem Abschnitte zwischen den Schienenträgern der Zugligeter und der Hüvösvölgyer Straßenbahnlinien, wo sich in den letzten Jahren eine imposante Villenkolonie erhoben hat, bieten das Bild trostloser Verwahrlosung. Selbst die Hauptstraße, die ehemals noch ein beliebter Ausflugsort war, wohin jeder in Buda-

pest weilende Fremde seine Spazierfahrt unbesorgt machen, ist heute geradezu unpassierbar. Der Straßenkörper wurde bei den Kanalisirungen aber nicht mehr so hergerichtet, wie dies eine solche Kommunikationslinie erfordert. Von der Kanalisation und Beleuchtung dieses Villenragons gar nicht zu reden. Diese wäre für die gute schramme Gemeinde Kutyabagos viel zu schlecht. Es ist geradezu ein Skandal, daß kaum fünfzehn Minuten vom Zentrum der Stadt die Kanalisation aufhört, daß im zwanzigsten Jahrhundert in einer solchen Gegend offene Aborte und Senkgruben notwendig sind, daß den primitivsten Anforderungen der öffentlichen Hygiene in einem der hauptstädtischen Verwaltung unterstehenden Theile der Hauptstadt nicht Genüge geleistet wird. Und die Beleuchtung? Auf kaum dreißig Villen fällt eine Lampe, kleine Petroleumlampen, während in Wien im Wiener Walde bis Nekarwinkel Feuer Gasgeradezu lächerlich wirkende Abjuridität aber bildet die sogenannte Verwaltungszugehörigkeit des Budaer Gebirges. Wenn ein Hüvösvölgyer Villenbesitzer wegen der Wasserleitungsgebühr von einigen Hellern bei der Behörde zu thun hat, muß er sich in die Festung hinauf begeben. Just in die Festung, wohin es speziell von dem Budaer Villenragon aus keine einzige volksthümliche Kommunikation gibt. Es ist wirklich lächerlich — nur den Villenbesitzern und Sommerfrischlern verwehrt dabei das Lachen. Man kann die besten Willen nicht als ein Moment der vielversprochenen Vereinfachung der Verwaltung betrachten.

Nichts Besseres kann man von dem

unbekümmert an diesen vorbei. Nicht minder unangenehm sind die Zustände mit den Straßenbahn, besonders auf der Hüvösvölgyer Linie. Warum sind für das Ueberfahren derselben keine geeigneten Uebergänge geschaffen? Warum muß das Publikum seine geraden Glieder riskiren, um auf die andere Seite des Damms zu gelangen? Auch sollten endlich einmal speziell für den Sonntagsverkehr Zwischenabgangstationen errichtet werden, damit der Verkehr entsprechend abgewickelt werden kann. Schließlich sollte auf den Wagen die Fahrtrichtung deutlicher ersichtlich sein. Ob nämlich ein Wagen über die Margarethenbrücke oder über die Franz-Josefsbrücke fährt, ist nur vorne am Wagen auf einer schmalen Tafel ersichtlich — es sollte auch rückwärts, speziell aber an den Seiten (eventuell nach dem Wiener Muster auf Tafeln, die beim Fenster herabhängen) ersichtlich sein, welche Richtung der Wbgen nimmt. Die Direktion könnte auch viel zur Popularisirung der Farbenschilder beitragen, wenn sie in jedem Wagen ein Verzeichniß der Linien mit den entsprechenden Farbenschildern anbringen würde.

Wir könnten noch eine Serie mehr minder wichtiger Klagen und Beschwerden anführen, welche den Budaer Sommerfrischlern am Herzen liegen, doch wäre es schon ein Glück, wenn den eben aufgezählten Mißständen abgeholfen werden könnte, was übrigens die Pflicht unserer Behörden wäre. Aber nicht an den Behörden allein liegt der Fehler — auch, und dies sei offen zugegeben, an der Indolenz der Bevölkerung. Warum besteht im Budaer Villenragon noch kein Verschönerungsverein, der Hand in Hand mit den Behörden an

Postzustellungsdiens in jedem Rayon sagen. Der Leiter unseres Postwesens, Herr Staatssekretär von Szalay hat wohl schon auf diesem Gebiete viel nothheilhafte Reformen geschaffen und speziell die Sanirung vieler Uebelstände in Angriff genommen. Aber auch dieser energische Mann ist nicht stärker als Eisen und auch er kann bei den zur Verfügung stehenden unzulänglichen Mitteln keine entsprechende durchgreifende Reform inauguri- ren. Noch immer ist es mit dem Postdienst nach den Budaer Sommerfrischen bestellt, daß ein Brief aus einem der Pester Bezirke früher dem Wiener Adressaten in die Hand kommt, als in eine Villa des Budaer Gebirges. Daß dies auch nicht dazu beiträgt, Hüßsvölgy, Zugliget und Lipótmezö zu einer modernen, frequentirten Sommerfrische zu gestalten, ist ebenso selbstverständlich, als bedauerlich.

Ein Hauptpunkt der Beschwerden bildet aber auch der Verkehr der Straß-
senbahn, welcher leider viel zu wün-
schen übrig läßt. Wir sind überzeugt, daß die Direktion der Straßenbahn jederzeit Alles anbietet, um den Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen und eben-
deshalb weisen wir darauf hin, daß der Straßenbahnverkehr nach dem Budaer Villenrayon unverläßlich und des Morgens in die Stadt, wie auch des Abends aus der Stadt absolut unzulänglich ist. Die Berücksichtigung der an den Linien Hüßsvölgy und Zugliget befindlichen, sogenannten „bedingungsweisen Haltestellen“ ist ganz von der Willkür der Wagenlenker abhängig. Wenn es dieser ganz besonders eilig zu haben scheint, fauft er trotz des Zeichens, welches ihm die bei den Haltestellen wartenden Leute geben,

die Sanirung der Uebelstände schreiten könnte. Es existiren wohl Vereine, auch sogar ein Kasino, aber diese entsprechen absolut nicht ihrem Zwecke. Die ganze Vereinsthätigkeit scheint sich im Poluliren und in der Veran-
staltung eines Balles im — Winter zu erschöpfen. Jede kleine Sommerfrische in Oesterreich, jedes Bad im Auslande und jedes kleine Dorf in der Schweiz hat seinen Verschönerungsverein, seinen Turistenverband und ähnliche Institutionen, die von den Behörden favorisirt und anerkannt, fleißige Arbeit verrichten. Im Vorjahre hat sich einer dieser Budaer Vereine zur Herausgabe eines hübschen Führeremporgeschwungen — nun ruht er aber auf seinen Vorbeeren aus und es ist wieder sehr, sehr stille geworden in den Budaer Bergen. Diese Zeilen haben in erster Reihe den Zweck, die Villenbesitzer und Sommerfrischer der Budaer Berge aus ihrer Lethargie aufzurütteln und sie zu einer Aktion zu bewegen, welche von dem besten Erfolge begleitet sein muß, wenn die nöthige Energie aufgebracht wird. Und das Budaer Gebirge verdient diese Mühewaltung — man findet in ganz Europa in solch leicht erreichbarer Nähe einer Großstadt gar keine Gegend, die an Schönheit an würziger Luft und an gutem Wasser mit dieser den Wettbewerb aufnehmen könnte.